

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 45

Artikel: Berner Kultusgesetz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Aktie.

Skizze zu einem Zeitroman in 5 Büchern, von Jubilius Weinikus.

I. Buch.

Flammikus Meier ist Kaufmann in einer großen industriellen Stadt. Er hat eine Tochter und seine Frau schnupft.

Die Geschäfte gehen schlecht; die Schleppe von Eusula, so heißt die Tochter, wird immer größer und die Mutter Aurelia verliebt sich, was auch viel Geld kostet.

Gründer machen brillante Geschäfte; Aktien werden schon bei den Subskriptionen mit 50 % Agio bezahlt.

Ein wenig Verstand; ein wenig Glück, denkt Flammikus beim Durchlesen der Rechnungen von Frau und Tochter für Pomme und Hamschube. „Ich gebe unter die Gründer!“ schreit er, haut dem Knecht eine Ohrfeige, nimmt sein Spazierholz und geht.

II. Buch.

Er gründet.

Schon ist ein Konfortium bei einander: ein Taschendieb, ein Schmied, ein Unterschriftenfälscher und ein richtiger Schwindler.

Was soll gegründet werden?

Eine Rodausklopfmaschinenfabrik in Trähten. Noch nie dagewesen. Unerhört.

III. Buch.

Die Sache kommt in Fluß!

Um das Publikum der Wohlthat auch theilhaftig werden zu lassen, soll ein Theil der Aktien zur Einzzeichnung kommen.

Einige Rebaekteure, welche die Aktien sehr schön gedruckt finden, halten das Unternehmen für außerordentlich zeitgemäß und von einem enormen Nutzen für die ganze Menschheit; welche Zeiterparniß, welche Schonung an Knechten, Mägden etc.

Der Tag der Zeichnung.

Unerhörter Zulauf des Publikums; Thüren und Fenster werden eingeschlagen, sogar Brillen und Binocles, die Rodschöpfe fliegen nur so umher; ein Schlachten ist's, nicht eine Schlacht zu nennen.

Man zahlt 780 % Agio!

Gründer Flammikus Meier lacht und kauft seiner Tochter ein neues Kleid und seiner Frau ein Pfund Venzburger.

Ein Bote bringt vom Stadtrath die Ernennung als Ehrenbürger.

IV. Buch.

Das Konfortium champagnelet.

Man haunt sich gegenseitig an und kommt sich immer geschiedter vor. Der Mensch will leben. Beschluß, einen Theil der Gründungsaktien auf den Markt zu werfen.

Sie gelten 1200 % Agio!

Die Gründer werden Mitglieder der Kammer!

Das Fenster wird geöffnet; Gold und Banknoten fliegen herein; die Aktien sind verkauft.

Frau Flammikus erhält einen Landauer und Fräulein Eusula verlobt sich mit?

Die Fabrik wird erstellt; sie kostet 16 Millionen mehr, als man annahm.

Sie arbeitet; Rendite kolossal; um den Aktionären eine Freude zu machen, werden die Ausgaben nicht in Rechnung gebracht; man zahlt 52 %.

Bruder Gistig wird mit seinem Gesuch um eine Direktorstelle abschlägig beschieden.

V. Buch.

Bruder Gistig nennt die Gesellschaft Schwindel.

Zwei der Gründer reifen ab.

Es werden Stimmen laut und dann noch lauter!

Es will Alles bezahlt sein; die Gesellschaft hat kein Geld. Wo ist das Geld?

Die Aktien sind unter pari.

Eine Kommission zur Prüfung der Sachlage steht auf. Die Aktien fallen noch immer.

Generalversammlung. Präsident Flammikus Meier leitet; zwei der Gründer sind unentschuldig abwesend. Rede — Zustimmung; — Gist — Zustimmung. Großer Standal — auch Zustimmung; Kravall — ebenfalls.

Man faßt die Verwaltungsräthe am Kragen. Die Polizei mischt sich hinein.

Liquidation — Kassa leer — Vermögen der Verwaltungsräthe den Frauen verschrieben. Aktionäre bezahlen die Kosten. Die Gründer — sitzen. Frau Meier entschwebt mit ihrem Liebhaber; ihre Tochter ist im ähnlichen Fall. Schlußbeachtung.

Ende!

Ladislauß an Stanislaus.



Welches ich hier erkläre: Befehrsstheateraufführung des Kaiserludwigs.

Nro. 2. Die theaterantiquität stellt eine Gegenart. Ein Schauspieler, und zwar der beste, spaziert auf der Langstraße, und Wer in seinen Theat, so ist es der König Ludwig selbst in Person. Glockengeleut und Gefolge und Hofengrätzpeter; es kommt eine heilige Prozession beim König vorbei. Ein Fahnenzettel klatscht im ein wenig an die Nase. ein Kreuzreiter stoßelt ein wenig an seine Knie, das sie ein wenig wackelt, ein himelstregler steht im ein wenig auf ein Hühnerhennenaug, ein Rauchprießter räufelt ein wenig in sein Gefolge, ein eufziger Brodsektioner stolpert mit dem stog ein wenig dem König in die Knie u. s. weiders, alles mit Kirchengeläute und romhafter Musik. Wohrauf wird der König wild! und kocht sich umm und rumpst aus: „Ich will keine Theepuzation! ich lesen keine Haderreden! und meine Minister sind prav!“ Jetzt kommen 3 vorgenehmteste Minister und vergeigen sich mit Tanz und Gesang. Lebend spaltet sich plötzlich ein Grappstein neben dem Donner und Blitzmehlfeuer und herfor erscheint ein Geist, nämlich der selige Vadder des Ludwig der verstorbene König Mats und zwar als Geist, und schwingelt ein Schwert und ruft schauerbarfam in hooler Stim-

mung der befandte Sadz; „Ich viel Psriede haben mieth meihnem Zoolkeeh!“ —

Der Ludwig zittert und zagt und der Geist wil ihm den kofz zerhaufen. Aber o Wunderbarkeit! er wird geredet und das geet so:

Auß dem unterirdischen Verschwindungsloch woh sonstem beim Jesuwit, schütz der Jamiel, Deuffel, hehrkamt, da hinauß schwebelt garzios ein Jesuwit. (Jesuwit stadt dem Teufel! brachtwöliger Konterast!) Der Jesuwit sprattlet die Armen aus und hinein in die heiligen Ermel stürzt sich verzweifelt der Ludwig; Fatter-Magge-Geist stuzt tarob, und pfangt an lächeln und sagd: „es wahr aper auch die böggste Zeitt!“

Die ganze Prozession steht auf die Knie! bengalisches tigerfeuer noch rödter als roth, von ungeheurer Heiderkeit!

Alles verschwindet in den Himmel. Außer die drei Minister bleiben zurück und versterben plötzlich vor hunger und zum Teil aus Frost. Der Forhängel steht! — und wenns das den König nicht bifehrt dan hört Alles auf. Schreie tu dem theaterbielwagner zum vorleufig freundschaft anknöpfen, kauft ja ein neuer stohstaren bestehlen für das Kloster. Ich große ich ganz wie ihm letzten Prief.

Dein Ladislauß.

Berner Kultusgesetz.

Das Gesetz für Cure Frommen

Werde Euch zu Euerm Frommen!

Doch ich fürcht', die Kleriker

Gelt an diesem Gut vorbe.

Den Verstand laßt sie nun walten:

„Schimpfen will ich in Gedanken,

Für die lieben 1000 Franken

Kann ich schon die Laube halten!